

Philharmonie überzeugt mit Inszenierung der „Zauberflöte“

Opernliebhaber erfreuen sich an dem Singspiel über Entführung und Verrat, heiße Liebe und Suizid



Publikumsliebblinge im Zauberflöten-Ensemble: Stefan Hagendorn als Papageno und Katja Bördner als Pamina (Foto: Cornelia Addicks)

TUTTLINGEN / ICKS Mit lang anhaltendem Applaus drückten die Opernliebhaber am Sonntagabend in der Stadthalle ihre Begeisterung aus: Das Theater

Pforzheim hatte mit einer von Wolf Widder inszenierten Aufführung der "Zauberflöte" in Tuttlingen gastiert.

"Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen!" Als Königin der Nacht beeindruckte die aus Moskau stammende Koloratursopranistin Olga Polyakova. Glockenklar drang ihre Singstimme durch den Saal, ihre gesprochenen Texte dagegen waren nur in den vorderen Reihen verständlich. Doch es sind ja die unvergleichlichen Melodien Mozarts, die den Ruhm des vor 220 Jahren in Wien uraufgeführten Singspiels begründeten, weniger die doch etwas verwirrende Geschichte um Entführung und Verrat, Tapferkeit und Vorspiegelung falscher Tatsachen, um heiß entbrannte Liebe und um gleich zwei geplante Suizide.

Schon bei der Ouvertüre war zu spüren, dass die Badische Philharmonie Pforzheim unter dem Dirigat von Diethard S. Haupt ihren guten Ruf verdient. Durchgehend, also über drei Stunden lang, wurde im Orchestergraben akkurat und mit viel Verve musiziert. Konzertmeister war Atilla Barta.

Ein sehr sympathischer wenn auch anfangs nicht allzu mutiger Prinz Tamino (Tenor Markus Francke) verliebte sich Hals über Kopf in das "bezaubernd schöne Bildnis" von Pamina. Als er erfuhr, dass ein "Böse-

wicht" die Tochter der Königin der Nacht entführt hatte, machte er sich sofort auf, sie zu retten. Ihm zur Seite stellten die "drei Damen" das immer hungrige Plappermaul Papageno, einen putzmunteren Vogelfänger. Bariton Stefan Keijo Hagedorn erfüllte diese Rolle mit viel Spielwitz und lag laut gefühltem Applaus-Barometer beim Tuttlinger Publikum an der Sympathie-Spitze. Teilen musste er sich diesen Platz höchstens noch mit den "drei Knaben" Jakob, Daniel und Henri. Die Solisten des Tölzer Knabenchors im Alter von zehn bis 13 Jahren sangen nicht nur wunderbar, sondern spielten auch überzeugend.

Die bildhübsche Pamina, gesungen von Katja Bördner, verstand die Welt nicht mehr, als Tamino plötzlich nicht mehr mit ihr sprach. Wusste sie doch nicht, dass dies eine der drei Aufgaben war, die Fürst Sarastro ihm auferlegt hatte. Michael Brieske, der als Gast den Sarastro spielte, überzeugte nur optisch: Sein sicher abgrundtiefer Bass trug kaum über den Orchestergraben hinweg. Stimmlich nicht mit den anderen mithalten konnte auch Daniel Ewald, der mit seltsam geschminktem Gesicht den schwarzen triebgesteuerten Monostatos gab. Herzlichen Beifall gab es dagegen für Elif Aytekin, die sowohl die hässliche Alte als dann auch die pfiffige "Pa-pa-pa-pagena" darstellte.

Großes Lob hörte man für den Opernchor und den Extrachor. Gerne hätte man auch die Ballettaufführung mit den leuchtenden Stoffbahnen genauer gesehen, doch die wurde größtenteils von den männlichen Chorsängern in Frack und Zylinder verdeckt.

Interessant war das schlichte Bühnenbild: ein Regenbogen. Gewandmeisterin Ulrike Wenk hatte eine gute Hand, besonders bei dem unglaublichen Kostüm Papagenos. Nur bei der Kleidung der drei Knaben fehlte es ihr etwas an Einfühlungsvermögen.

(Erschienen: 25.01.2011 16:10)